

**Parlamentswahlen. Aussenseiter.** Auch Kandidaten mit weniger Wahlchancen würden sich bei einer Wahl für die Interessen von Hotellerie und Tourismus einsetzen.

# «Mister Berggebiete» will die Rolle wechseln

**Als Lobbyist für die Berggebiete geht Thomas Egger im Bundeshaus ein und aus. Nun will er direkt im Parlament mitentscheiden. Er kandidiert im Wallis für den Nationalrat.**

SUSANNE WENGER



Thomas Egger zvg

Die Zuwanderung muss reguliert werden», forderte Thomas Egger kürzlich in einem Interview mit der lokalen Rhone-Zeitung. Nein, es ging nicht etwa um Asylpolitik, sondern um – den Wolf. Das Schafe reisende Raubtier schade der wirtschaftlichen Entwicklung der Berggebiete, kritisierte Egger und stellte klar: «Berggebiete sind kein Naturreservat, sondern ein Wirtschafts- und Lebensraum.» Dieser Satz ist, weit über den Umgang mit grossen Beutegreifern hinaus, das Credo des Direktors der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB). Seit fast 20 Jahren legt sich Egger für den alpinen und ländlichen Raum ins Zeug. Dabei geht er auch im Bundeshaus ein und aus. Nun will «Mister Berggebiete», wie ihn der «Walliser Bote» nannte, die Rolle wechseln: vom Interessenvertreter, der im

Hintergrund die Fäden zieht, zum Parlamentarier, der mitentscheidet. Egger, der auch von hotellerie-suisse zur Wahl empfohlen wird, kandidiert auf der Liste der Christlichsozialen Partei Oberwallis (CSP) für den Nationalrat.

«Nach so vielen Jahren reizt es mich nun, direkt im Parlament mitzugestalten», sagt der 48-Jährige. Dabei hat er nicht vor, Hinterbänker zu werden: «Ich möchte in den Kommissionen mitarbeiten, wo wichtige Entscheidungen gefällt werden.» Als Nationalrat sehe er in der kommenden Legislatur viele Gelegenheiten, sich für den Tourismus einzusetzen, etwa beim Kampf um die Mehrwertsteuer. Der reduzierte Steuersatz für Beherbergungsleistungen müsse jetzt endlich dauerhaft im Gesetz verankert werden, fordert Egger. Die parlamentarische Initiative des Freiburger CVP-Nationalrats Dominique de Buman, die dies verlangt, wird er unterstützen. Auch bei der Strassenfinanzierung will Egger für die Interessen der Berggebiete und des Tourismus einstehen: «Zum Beispiel

sollen Pistenfahrzeuge ohne Wenn und Aber von der Mineralölsteuer befreit werden.»

**Nicht wirklich ein Quereinsteiger mit grossem Beziehungsnetz**

Im Auge behält der SAB-Direktor auch die Umsetzung des Zweitwohnungsgesetzes. Einiges habe zwar für die Berg- und Tourismusregionen herausgeholt werden können, sagt er, «doch vieles wird erst die Praxis zeigen». Er werde sich nicht scheuen, im Parlament, falls nötig, Nachbesserungen einzubringen. Dass nicht mehr rentable Hotels nur zur Hälfte zu Zweitwohnungen umgebaut werden dürfen, hält Egger für falsch: «Diese Einschränkung gehört weg.» Egger ist bei den relevanten Dossiers bis in die Verastelungen sattelfest und kennt den jeweiligen Stand der parlamentarischen Beratungen. Der studierte Geograf sieht sich nicht als Quereinsteiger, obwohl er die übliche politische Ochsentour in Gemeinde und Kanton ausgelassen hat: «Ich verfüge in Bundesbern über ein grosses Beziehungsnetz und begleite die Vorlagen teils seit Jahren.»

**«Ich möchte in Kommissionen mitarbeiten, wo Wichtiges entschieden wird.»**

Thomas Egger  
Direktor SAB

Ist er ein Lobbyist, der seine Tätigkeit von der Wandelhalle in den Nationalratssaal verlegen will? Ja, antwortet Egger unumwunden. Doch von gut erhaltenen Berggebieten und einer starken Tourismusbranche profitiere die ganze Schweiz. Und monothematisch sei er keineswegs unterwegs, Berggebietspolitik umfasse verschiedenste Politikbereiche, von der Raumplanung über den Finanzausgleich bis zur Energiepolitik, betont Egger.

Er wohnt in Visp und pendelt täglich nach Bern. «Die Verankerung in der Region ist mir wichtig», sagt er in fröhlichem Walliserdeutsch. Weil er selber im Berggebiet lebe, kenne er die Voraussetzungen und könne glaubwürdiger politisieren. Als CSP-Nationalrat wäre er im Bundeshaus Mitglied der CVP-Fraktion. Mehrheiten erreiche man am besten von der bürgerlichen Mitte aus, ist Egger überzeugt. Obwohl die Walliser CSP vor vier Jahren ihren Nationalratssitz verlor, rechnet sich der SAB-Direktor Wahlchancen aus. Im Wallis sei diesmal ein Nationalratssitz mehr zu vergeben, zudem träten prominente Bisherige ab. «Die Zeit ist reif», sagt Egger, «ich würde mich freuen, meine Arbeit neu als Nationalrat weiterzuführen.»

## Tourismusexpertin mit politischen Ambitionen

**Die Betriebsökonomin Sandra Pfyffer Briker ist Nationalratskandidatin der BDP im Kanton Bern. Sie würde sich im Rat für eine moderne Tourismusförderung starkmachen.**

In einem Kandidatenvideo-Wettbewerb des Lokalsenders «Telebärn» liess sich Tourismusexpertin Sandra Pfyffer Briker vor landschaftlicher Kulisse von einer Stoffbiene umschwirren, dem Wahlkampfmotiv der BDP. «Bienen sind fleissig, perfekt organisiert und übernehmen eine wichtige Rolle im System», erklärt die 35-Jährige. Die BDP als «moderne Mittepartei» helfe mit, Konsenslösungen zu suchen: «Das ist die

Art, wie auch ich politisieren möchte.» Bisher ist Pfyffer erst auf lokalpolitischer Ebene aktiv. Seit fast zwei Jahren sitzt sie in der Bau- und Planungskommission ihrer Wohngemeinde Konolfingen im Berner Mittelland. Und jetzt soll es also gleich der Nationalrat sein? Ein grosser Sprung. Doch für die gebürtige Zürcherin ist das kein Problem, wie sie sagt: «Klassische Werdegänge waren für mich noch nie ein Hindernis, etwas dennoch zu tun.»

Als Nationalrätin würde sich die Betriebsökonomin besonders stark für die Tourismusbranche einsetzen: «Ein wichtiger Wirtschaftszweig, dessen Wertschöpfung in der Bevölkerung leider immer noch unterschätzt wird.» Als Inhaberin einer Marketing- und Kommunikationsagentur be-

treut sie heute Mandate aus dem Tourismusbereich: «Ich habe also Einblick in die grossen Herausforderungen dieser Branche.»

**Stärkere Gästebeziehung als Anliegen**

Es brauche attraktive Förderinstrumente, fordert Sandra Pfyffer Briker. Neben Investitionen in die Infrastruktur sei es wichtig, auch Projekte zu unterstützen, die die «Soft Skills» förderten: «Viele Touristiker müssen stärker werden in der Gästebeziehung.» Es gelte wegzukommen von der traditionellen Denkweise, der Gast sei König, hin zu einer «Kommunikation auf Augenhöhe».

Im Studium spezialisierte sich Pfyffer auf Mobilitätsfragen, die sie auch politisch interessieren.

Auto und öffentlicher Verkehr würden heute zu stark als Gegensätze gesehen, kritisiert sie. Als Nationalrätin würde sie sich für Gesamtlösungen starkmachen. Darüber hinaus ist der werdenden Mutter die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Anliegen. Über ihre Wahlchancen macht sich Sandra Pfyffer Briker allerdings keine Illusionen.

Die Prognosen für ihre Partei sind wenig berauschend, die vordersten Listenplätze nehmen andere ein. Und im Kanton Bern ist erst noch ein Nationalratssitz weniger zu vergeben. Sie kandidiert dennoch, «weil im Parlament zu wenig Frauen und zu wenig Angehörige meiner Generation Y» vertreten seien. Zudem nutzt Pfyffer den Wahlherbst



Sandra Pfyffer Briker zvg

2015 als Plattform im Hinblick auf kommende kommunale oder kantonale Wahlen. Denn sie hat ein klares Ziel vor Augen: «Ich strebe eine politische Laufbahn an.» swe

## Genosse mit Herz für die KMU

**Der Gastronunternehmer und Grossrat Mustafa Atici kandidiert im Kanton Basel-Stadt für den Nationalrat. Dort will sich der Sozialdemokrat für kleine und mittlere Unternehmen einsetzen.**

Wer schon einmal im Basler «Joggegi» war, kennt sein Unternehmen: Mustafa Atici führt eine Catering-Firma, die Fussballstadien beliefert. An seinen Ständen gibt es Würste, Burger und Kebab zu kaufen. Seit zehn Jahren ist der Unternehmer auch in der Politik tätig. Er vertritt die SP im Grosse Rat Basel-Stadt. Zudem macht er

in Verbänden sowie in Quartier- und Kulturvereinen mit. Der Sprung ins nationale Parlament wäre «die logische Fortsetzung meines langjährigen politischen und sozialen Engagements», sagt der bald 46-Jährige. Vor 23 Jahren kam er als Student der Wirtschaftswissenschaften aus der Türkei in die Schweiz. In Istanbul hatte er den Ingenieur-Titel erworben. Aticis politischen Schwerpunkte sind Bildung und Frühförderung, Integration und Wirtschaft. «Alles Themen mit Bezug zu KMU und damit auch zur Tourismus- und Gastrobranche», wie er feststellt.

Als Nationalrat würde sich Atici für die Interessen der KMU einsetzen. Zwar sei in politischen Debatten oft die Rede von den KMU, doch meistens gehe es da-

bei nicht wirklich um die Kleinen, stellt er fest: «Als erfahrener Gastronunternehmer kenne ich die Anliegen der kleinen Firmen und kann mich für sie einsetzen.» So leide die KMU-Wirtschaft besonders unter der Hochpreisinsel Schweiz und stark überhöhten Importpreisen.

**Ohne konsequente Parteideologie argumentieren**

Es brauche Änderungen beim Kartellgesetz und die Zulassung von Parallelimporten. Generell kämpft Atici gegen Überregulierung. Im Grosse Rat brachte er kürzlich einen Vorstoss durch, der eine Auflockerung des Parkierverbots für Reisecars forderte. Kein typisches SP-Anliegen, wie er einräumt. Aber bei vielen

Themen finde man mit Parteideologie keine Lösungen.

Atici ist genauso verankert in der Linken, wie er auch Kontakte zu bürgerlichen Gewerkekreisen pflegt. Die SP habe es ihm als Migranten ermöglicht, politische Ämter zu bekleiden, dafür sei er ihr dankbar, sagt der schweizerisch-türkische Doppelbürger. Bei Fragen der Integration und Chancengleichheit hätten bürgerliche Parteien «ein Defizit». Apropos Integration: Die Gastronomie beschäufte viele Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund, sagt Atici. Es lohne sich, sie mit Aus- und Weiterbildung zu fördern: «Unserre Branche kann von gut qualifizierten Migranten besonders profitieren.» Obwohl bei der SP Basel-Stadt zwei bisherige Natio-



Mustafa Atici zvg

nalräte wieder antreten, hält Atici seine Chancen für reell. Für die SP liege ein dritter Sitz drin, und da habe er gute Karten, sagt der zweifache Familienvater: «Ich spüre in der Stadt grossen Rückhalt.» swe

## Aus der Region

### Graubünden

**Davoser «Waldhuus»: zurück zu seinen Wurzeln**



Schweizer Hotel-Datenbank

Das Sheraton Davos **Hotel Waldhuus** löst auf Ende März 2016 den Franchise-Vertrag mit Starwood auf. Das Hotel wird wieder unter dem Namen Arabella Hotel Waldhuus geführt. Die ebenfalls zur Arabella-Gruppe gehörenden Hotels Sheraton Zürich Neues Schloss und Sheraton Zürich sollen weiterhin unberührt bleiben und weiterhin von Starwood Hotels & Resorts betrieben werden, wie es in einer Mitteilung der Arabella Schweiz AG heisst.

### Pilotprojekt «Schulunterricht, mal anders»

«Leben in Graubünden – Unterricht im Hotel» lautet der Titel eines am Montag gestarteten Pilotprojekts. Das neue Projekt, das auf drei Jahre ausgelegt ist, bringt Schülerinnen und Schüler mit Fachleuten aus dem Tourismus, der Gastronomie und Hotellerie zusammen und ermöglicht den jungen Bündnern einen Einblick in einen für den Kanton wichtigen Wirtschaftszweig. Der Erlebnistag im Hotel soll das Tourismusbewusstsein der Jugendlichen fördern und ihnen berufliche Perspektiven aufzeigen.

### Rettung für Bergbahnen Brigels in Sicht



Graubünden Ferien

Die finanziell angeschlagenen Bergbahnen **Brigels-Waltensburg-Andiast** sollen durch eine Gruppe von zehn Investoren übernommen werden. Damit soll das Unternehmen vor dem drohenden Konkurs bewahrt werden. Allerdings sollen bei der geplanten Sanierung Aktionäre und Gläubiger auf Millionen verzichten. Die Investorengruppe, die als Anavon Holding AG auftritt und aus einheimischen Unternehmen und Feriengästen besteht, will 3 Mio. Franken in die Bahn-Gesellschaft einbringen.

### Widerstand gegen Schneesportzentrum

In der Vernehmlassung haben sich Swiss Olympic und die bürgerlichen Parteien klar gegen das vom Bundesrat favorisierte Schneesportzentrum auf der Lenzerheide ausgesprochen. Kritisiert werden in der Sportförderung auch die Prioritäten und vorgesehenen Mittel. Die Bündner Regierung will einen Investitionsbeitrag von 10 Mio. Franken für ein nationales Schneesportzentrum auf der Lenzerheide leisten. Von der Standortgemeinde Vaz/Obervaz wird erwartet, dass sie das Land kostenlos im Baurecht zur Verfügung stellt. dst